



„Sie gaben Anschwung ohne zu übernehmen“

Herzliche Verabschiedung für Superintendent Holger Grünjes

„Wenn es einen Beweis brauchte, dass Humor eine ausgezeichnete Gabe Gottes ist – du würdest ihn liefern“, erklärte Dr. Petra Bahr. In einem festlichen Gottesdienst in der Martinskirche in Engelbostel entpflichtete die Regionalbischöfin des Sprengels Hannover Holger Grünjes von seinem Dienst als Superintendent des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen; viele Mitarbeitende und Weggefährter*innen verabschiedeten ihn im Anschluss mit großer Herzlichkeit in den Ruhestand.

„Danke für den Einsatz deines Glaubens, für deine Klugheit und deinen Witz, für deine Geduld – und für diesen besonderen Grünjes-Moment“, fuhr die Regionalbischöfin fort. Sie selbst habe diesen Moment mehrfach erlebt und sehr geschätzt: eine knappe, treffende Bemerkung, die aus einem „aufgeblasenen Gremium die Luft rauslässt“ – und plötzlich hätten alle zugehört.

„Ein großes, einsames Ego war dir immer zuwider“, fuhr Bahr fort; immer sei die Arbeit mit anderen das Ziel Grünjes' gewesen. Immer auch habe er das Andere als Reichtum begriffen, vor diesem Hintergrund auch so wenig Angst vor den Ideen der Jungen gehabt. „Das merkt man in deinem Kirchenkreis“, äußerte die Regionalbischöfin Anerkennung. Auch im Ephorenkonvent, der Gemeinschaft der Superintendent*innen, würden sein Humor und seine Freundschaft zukünftig fehlen.

Dank für die zurückliegende Zusammenarbeit äußerten auch Superintendentin Sabine Preuschoff aus dem Nachbarkreis Burgdorf gemeinsam mit ihrem Amtskollegen Karl Ludwig Schmidt und Kirchenkreisamtsleiterin Claudia Bergmann. Sie übermittelte den Dank aller Mitarbeitenden im Burgwedeler Amt: Dank für ein immer offenes Ohr, für die Klarheit bei notwendigen Entscheidungen, für die verlässliche Unterstützung auch in schwierigen Zeiten.

Für die evangelische Jugend und den Kirchenkreis-



Einen 96-Mannschaftsbus aus Legosteinen brachte Bürgermeister Mirko Heuer (links) für Holger Grünjes mit. Foto: Andrea Hesse

jugendkonvent ergriffen Nora Schneider und Ole Mewes das Wort: „Sie gaben uns Anschwung, ohne das Steuer zu übernehmen“, dankten sie Holger Grünjes. „Das Miteinander mit Ihnen war immer auf Augenhöhe, und manchmal haben Sie auch zu uns aufgeschaut.“ Es gebe schöne Erinnerungen an gemeinsame Treckertouren und einen besonderen Segen, an das Wintergrillen in Brelingen und das Jugendfestival in Elze. Zum Dank überreichten sie Grünjes ein kleines silbernes Kugelkreuz, das Symbol der Evangelischen Jugend, zum Anstecken: „Diejenigen, die es normalerweise bekommen, sind deutlich jünger als Sie“, stellte Mewes dazu fest.

„Sie waren immer ein Teamplayer – Sie haben uns wahrgenommen und haben sich uns immer als Gesprächspartner angeboten“, erklärte Pastor Michael Brodermanns im Namen der Kirchenkreis Konferenz, zu der alle Pastor*innen und Diakon*innen gehören. Er dankte insbesondere für die verbindenden Erlebnisse und die gemeinsamen Er-

fahrungen, die etwa die Reise der Konferenz nach Jerusalem mit sich gebracht habe. Dem schlossen sich Anna Thumser und Anne Basedau aus dem Kirchenkreisjugenddienst an: Sie erinnerten an Grünjes häufige und immer begeistert gestellte Frage: „Ist das nicht großartig?“ „Es war großartig!“, stellten beide Diakoninnen fest und schlossen mit einem typischen Grünjes-Wort: „Viel Gutes für Sie!“

Stellvertretend für die Bürgermeister*innen der vier Kommunen des Kirchenkreises dankte Langenhagens Bürgermeister Mirko Heuer dem Superintendenten für die gute Zusammenarbeit der vergangenen Jahre: „Sie haben immer eine klare Haltung gezeigt und Zuversicht vermittelt und Sie haben Kirche nahbar gemacht.“ Ihm persönlich sei es eine echte Freude gewesen, mit Holger Grünjes zusammenzuarbeiten, etwa im Rahmen des Volkstrauertages: „Es war so herrlich unkompliziert.“

„Ich war immer Pastor mit Leib und Seele“, verabschiedete sich Holger Grünjes schließlich von allen Gästen des Gottesdienstes, zu denen auch die Bundestagsabgeordnete Rebecca Schamber aus der Wedemark und Dr. Hendrik Hoppenstedt aus Burgwedel gehörten. Es sei für ihn ein Glück gewesen, diese Leidenschaft mit der Leitungsfunktion als Superintendent verbinden zu können – insbesondere auch dank der Bereitschaft seiner Familie, ihm dafür den Rücken freizuhalten und immer wieder zurückzustecken.

Mit einem Ständchen, im Freien und mit Maske gesungen, hatte die Kirchenkreis-Konferenz bei dieser besonderen Verabschiedung das letzte Wort. „... manchmal hat es da gekracht, doch irgendwie auch Spaß gemacht,



Bereits ein paar Tage vor der offiziellen Verabschiedung hatte die Evangelische Jugend im Kirchenkreis Holger Grünjes mit Treckertour und Segen verabschiedet.

Foto: Frederik Eden

denn wenn man's bei Licht betrachtet – meistens hat er ja gelacht“, hatte Pastor Torsten Kröncke aus der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen gereimt.

Fast genau acht Jahre lang, seit dem 1. Januar 2014, war Holger Grünjes Superintendent des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Zum Jahresende verlässt er den Kirchenkreis und geht in den Ruhestand. Mit der Verabschiedung Grünjes' übernahm Pastor Rainer Müller-Jödicke aus Engelbostel, 1. Stellvertreter des Superintendenten, die Vakanzvertretung. Das Verfahren zur Wiederbesetzung der Stelle einer Superintendentin oder eines Superintendenten im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen ist unter der Leitung von Tilmann de Boer, Präsident der Kirchenkreissynode, angelaufen. Voraussichtlich für Sommer 2022 wird mit der Wiederbesetzung gerechnet.

„Wir werden jetzt deutlich stärker wahrgenommen“

Im Vorstand des Kirchenkreisjugendkonvents sind alle Regionen präsent

Der Kirchenkreisjugendkonvent (KKJK) Burgwedel-Langenhagen, Stimme und Vertretung der Evangelischen Jugend im Kirchenkreis, hat einen neuen Vorstand: Ohne Gegenstimme wählte die Mitgliederversammlung jetzt Luis Beimfohr (20 Jahre, St. Petri Burgwedel), Karlotta Hamburg (16, Martinsgemeinde Engelbostel), Ole Mewes (23, Martinsgemeinde Engelbostel), Nora Schneider (23, St. Martini Brelingen) und Sarina Schneider (22, St. Marien

Isernhagen) für die kommenden zwei Jahre in das Gremium. Wieder sind damit alle vier Regionen des Kirchenkreises im Vorstand des KKJK vertreten – so, wie es in der Satzung als Empfehlung formuliert ist.

„Ich wünsche mir, dass wir die Jugend in die Kirche holen und diejenigen jungen Leute, die schon da sind, auch halten“, sagt Karlotta Hamburg, die erstmals in den KKJK-Vorstand gewählt wurde. Ihr ist es wichtig, in dem

Gremium Jugendliche unter 20 zu repräsentieren und ihre Anliegen in die Arbeit der Evangelischen Jugend einzubringen. Ebenfalls neu gewählt wurde Sarina Schneider, die viel Erfahrung aus der Jugendarbeit mitbringt, unter anderem als Teamerin in der Juleica-Ausbildung.

Luis Beimfohr, Ole Mewes und Nora Schneider können auch Vorstandserfahrung einbringen: Sie gehen in ihre zweite Amtszeit und blicken dabei auf zwei Jahre zurück, die geprägt waren von der Corona-Pandemie mit ihren massiven Einschränkungen für junge Menschen. „Ich finde es sehr schön, dass wir trotz der notwendigen Distanz zu einer Gruppe zusammengewachsen sind“, sagt Nora Schneider. Sie habe ihre Tätigkeit im Vorstand des Jugendkonvents gar nicht so sehr als Arbeit empfunden, vielmehr als inspirierendes gemeinsames Entwickeln von Ideen.

Positiv fällt auch Ole Mewes' Bilanz der zurückliegenden zweijährigen Vorstandsarbeit aus: „Wir werden im Kirchenkreis jetzt deutlich stärker wahrgenommen als noch vor ein paar Jahren“, stellte er fest. Zu dieser positiven Wahrnehmung trägt sicher auch Mewes' Engagement an anderer Stelle, unter anderem im Kirchenkreisvorstand, bei. Auf verschiedenen Ebenen ist auch Luis Beimfohr aktiv: Vom Sprengeljugendkonvent, in dem er die Evangelische Jugend Burgwedel-Langenhagen vertritt, wurde er zu Beginn des Jahres in die Landesjugendkammer entsandt. „Die Arbeit auf diesen verschiedenen Ebenen hat Spaß gemacht“, betonte er in der Mitgliederversammlung.

Vor Beginn der Versammlung im Gemeindehaus der Emmausgemeinde in Langenhagen dankten Anna Thumser und Anne Basedau vom Kirchenkreisjugenddienst dem bisherigen Vorstand in einem Jugendgottesdienst für seine engagierte und ambitionierte Arbeit: „Ihr wart uns



Sie freuen sich auf die gemeinsame Arbeit im KKJK-Vorstand (von links): Ole Mewes, Nora Schneider, Sarina Schneider (per Zoom), Luis Beimfohr und Karlotta Hamburg.

Foto: Andrea Hesse

immer ein echtes, wertvolles Gegenüber mit kritischen Fragen und ehrlichen Antworten – manchmal auch dann, wenn wir gar nicht gefragt hatten“, erklärte Anna Thumser. Der Start in die Arbeit ab November 2019 sei nicht leicht gewesen, geprägt von personellem Wechsel im Kirchenkreisjugenddienst und der nicht einmal vier Monate später beginnenden Pandemie.

Sie seien mit dem Schwung und der Energie des Jugendfestivals in Elze im August 2019 in die Vorstandsarbeit gestartet, stellten Rebecca von Hoffmann und Leonie Röhrs im Rückblick fest. „Corona war ein Dämpfer, aber wir haben unsere Energie einfach nicht nach außen gerichtet, sondern in die Gruppe gesteckt“, erklärte von Hoffmann. Ebenso wie Röhrs stellte sie sich nicht mehr zur Wahl: „Jetzt sind andere Dinge dran.“

„Es war mir eine Ehre, eure Pastorin zu sein“

Debora Becker wurde aus der Kirchengemeinde Brelingen verabschiedet

„Sie haben sich einen Namen als Predigerin gemacht und waren im besten Sinne des Wortes Pastorin.“ Mit diesen Worten verabschiedete Superintendent Holger Grünjes Pastorin Debora Becker im Oktober aus ihrem Dienst in der Brelinger Kirchengemeinde. Sie habe sich mit den Menschen gefreut und sie habe mit ihnen getrauert, und ihr Stolz auf ihre Kirche, die Gemeinde und vor allem die Gemeinschaft

im Dorf sei immer wahrnehmbar gewesen, fuhr Grünjes fort. Auch im Kirchenkreis habe Debora Becker wiederholt Aufgaben übernommen und den „Godi to go“ während der Coronazeit in ihrer Gemeinde zur Blüte gebracht.

Nur drei Tage nach ihrer Entpflichtung und Verabschiedung flog Debora Becker mit ihrem Mann Christian Becker und ihren beiden Töchtern in die USA. Dort wird die Fami-

lie in den kommenden zwei oder drei Jahren leben; Christian Becker tritt dort eine Stelle als Austauschoffizier in einer Abteilung des Pentagon an. Dennoch: Gemeinsam mit ihrer Familie werde sie eine tiefe Wurzel in Brelingen behalten, betonte Becker in ihrer Predigt. Sinnbildlich dafür hatte die Familie wenige Tage zuvor eine Eiche und damit den ersten Baum im Ereignispark der Kirchengemeinde Brelingen gepflanzt.

Neuanfänge gebe es vielfach im Leben, beruflich wie privat, wendete sich die Pastorin noch einmal an ihre Gemeinde: „Uns allen steht ein Aufbruch bevor.“ So stehe die Brelinger Kirchengemeinde vor einer Zeit ohne Pastorin oder Pastor; mit Blick auf den künftigen Stellenrahmenplan zudem auch vor einer Neustrukturierung: „Wir wissen nicht, wo wir am Ende stehen werden.“

„Wir werden dich und die Begeisterung, mit der du predigst und Gottesdienst feierst, vermissen“, betonte Pastorin Silke Noormann aus Mellendorf stellvertretend für alle Wedemärker Kolleginnen und Kollegen. Debora Becker habe mit Herz, Engagement und Liebe zum Dorf und den Menschen ihren Dienst getan und sowohl Tradition als auch Innovation gelebt.

Der Kirchenvorstand hatte für Debora Becker und alle Gottesdienstbesucherinnen und -besucher eine Fotoreise durch die zehneinhalb Dienstjahre der Pastorin vorbereitet. Die Vorsitzende Marion Bernstorff berichtete dabei unter anderem, dass die Ordination

der jungen Pastorin im Jahr 2011 die erste überhaupt in der Brelinger Kirche gewesen sei und mit Debora Becker, die damals noch Knoblauch hieß, auch erstmals eine Pastorin ins Pfarrhaus einzog.

„Herr, hier ist gut sein“, zitierte Debora Becker in ihren Schlussworten den Trauspruch, den sie und ihr Mann gewählt hatten. Sie dankte der Gemeinde für Geduld, Liebe und Trost; in ihrem Herzen werde sie alle Erinnerungen aus zehn Jahren in Brelingen mitnehmen. „Es war mir eine Ehre, für zehn Jahre eure Pastorin zu sein“, schloss Becker. Die Menschen in der Brelinger Kirche dankten ihr mit einem langen Applaus im Stehen.



*Ein Fotobuch mit vielen Bildern aus gut zehn Dienstjahren überreichte der Kirchenvorstand zum Abschied.
Foto: Friedrich Bernstorff*

Anwältin der Kinder und ihrer Familien

Heike Eggers wurde aus der Leitung der Kita Kranichweg verabschiedet

„Sie waren immer die Anwältin der Kinder und ihrer Familien, für die Sie sich vehement eingesetzt haben. Sie haben die Kita geleitet mit Kompetenz und Sachverstand, vor allem aber mit Leidenschaft.“

Mit herzlichen Worten wandte sich Elisabeth Wöbse jetzt in einer Andacht in der Bissendorfer Kirche an Heike Eggers. Die Vorsitzende des Kirchenvorstandes der St.-Michaelis-Kirchengemeinde verabschiedete die langjährige Leiterin der Kindertagesstätte am Kranichweg in den Ruhestand – nach 26-jähriger Dienstzeit in der evangelischen Kita. Am 1. August 1995 hatte Heike Eggers ihren Dienst begonnen: „Die soll es sein, die wollen wir haben!“,

hatte Elisabeth Wöbse schon damals im Anschluss an die Vorstellungsgespräche gesagt.

In ihrer Abschiedsrede erinnerte Wöbse an eine Zeit voller schöner Erlebnisse, aber auch voller Herausforderungen und Veränderungen. So wurden am Kranichweg regelmäßig fröhliche Kita-Feste gefeiert, und auch an den Gemeindefesten beteiligte sich die Kindertagesstätte mit besonderen Angeboten. Da gab es die individuelle Unterstützung für Kinder und ihre Familien, die Beiratsitzungen, in denen die meist nicht ausreichenden Betreuungsplätze vergeben und oftmals viele Eltern enttäuscht werden mussten, die Angliederung der Kita im Guldener

Winkel, die Erweiterung der Kita Kranichweg um Hort- und Krippengruppen. „Und es gab auch die Pläne für eine Sanierung des Gebäudes mit einem Anbau für diese Krippengruppen, die sich als nicht durchführbar erwiesen“, blickte Kirchenvorsteherin Wöbse zurück.

Nach dem Scheitern der Sanierungspläne blieben für Heike Eggers noch zwei weitere dicke Bretter zu bohren: Sie begleitete die Planungen für den Neubau des Kita-Gebäudes am traditionellen Standort und musste parallel die großen Herausforderungen, die die Corona-Pandemie mit sich brachte, meistern.

„Ich denke, Sie werden wohl nie den Schlüssel nach Feierabend umgedreht haben, ohne Dinge mit nach Hause zu nehmen, die Sie in Kopf und Herz beschäftigten“, würdigte Elisabeth Wöbse das große Engagement der Kita-Leiterin. „Wenn Sie nun das letzte Mal den Schlüssel umdrehen, dann atmen Sie einmal tief durch und sagen sich: Es ist gut! Denn es war alles gut.“

Mit herzlichen Segensworten verabschiedeten auch Pastorin Wibke Lonkwitz und Pastor Thorsten Buck Heike Eggers aus ihrem Dienst: „Segen, der sich auch dadurch ausdrückt, manchmal klar ‚nein‘ zu sagen – wie Sie oft den Blick für sich und das Team hatten, wenn ich als neuer Pastor diese und jene Neuerung umsetzen wollte



Auf viele Jahre der Zusammenarbeit blicken Heike Eggers (links) und Elisabeth Wöbse zurück.

Foto: Thorsten Buck

– und wir trotzdem so oft einen schönen Weg zwischen Tradition und Weiterentwicklung gefunden haben“, so Thorsten Buck. „Segen mit langem Atem – Sie waren so etwas wie eine Konstante“, dankte abschließend Wibke Lonkwitz.

Silke Helms ist Lektorin in Brelingen

Gemeinde begrüßte sie mit herzlichem Applaus

Silke Helms ist neue Lektorin in der Kirchengemeinde St. Martini in Brelingen: Pastor Karl-Martin Harms führte sie im Oktober in einem Gottesdienst in der Brelinger Kirche in ihren Dienst ein.

Die 56-jährige Silke Helms schloss ihre Lektorinnenenausbildung im Jahr 2018 in Hannover ab und war, bevor sie vor einem Jahr nach Brelingen zog, ehrenamtlich in der Lister Johannes- und Matthäus-Kirchengemeinde in Hannover tätig. Im Einführungsgottesdienst gelobte die Lektorin, ihren Dienst mit Gottes Hilfe zu verrichten; mit herzlichem Beifall dankte ihr die Gemeinde. Ihren ersten Gottesdienst wird Silke Helms am Sonntag, 9. Januar 2022 um 10 Uhr in der Brelinger Kirche halten.



Pastor Karl-Martin Harms führte Lektorin Silke Helms in ihr Amt ein. Foto: Friedrich Bernstorff

Das Team ist wieder komplett

Kathrin Witt ist Koordinatorin im Ambulanten Hospizdienst

Das Team der Koordinatorinnen des Ambulanten Hospizdienstes Burgwedel – Isernhagen – Wedemark ist wieder komplett: Seit dem 1. Oktober ist Kathrin Witt hier gemeinsam mit Koordinatorin Ute Rodehorst und der stellvertretenden Koordinatorin Anne Müller-Domrös tätig.

„Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich Tätigen und auf viele Gespräche mit den Menschen, die wir begleiten, und ihren Zugehörigen“, sagt Witt, die vor Beginn ihrer Tätigkeit im Ambulanten Hospizdienst als Pädagogin und Seminarleiterin für die Freiwilligendienste an der Medizinischen Hochschule Hannover tätig war.

Kathrin Witt studierte Sozialpädagogik und Soziale Arbeit und absolvierte im Anschluss eine Ausbildung zur prozessorientierten Trainerin. Darüber hinaus bringt sie Erfahrung aus ihrer Tätigkeit als Lehrkraft im Pestalozzi-Seminar in Burgwedel mit. Die 49-Jährige ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der Ambulante Hospizdienst Burgwedel – Isernhagen – Wedemark ist eine Einrichtung des Kirchenkreises Burg-



Kathrin Witt (links) und Ute Rodehorst freuen sich auf die gemeinsame Arbeit im Ambulanten Hospizdienst.

wedel-Langenhagen. Weitere Informationen über sein Angebot sind auf www.ambulanterhospizdienst.de zu finden.

„Ich wünsche mir berufliche Orientierung“

Lisa Hartkopf gehört jetzt zum Team der Kirchenkreissozialarbeit



Lisa Hartkopf ist Praktikantin im Anerkennungsjahr in der Kirchenkreissozialarbeit.

Foto: Andrea Hesse

Das Team der Kirchenkreissozialarbeit hat Verstärkung bekommen: Seit Oktober gehört Lisa Hartkopf, Praktikantin im Anerkennungsjahr, dazu. Die 23-Jährige studierte an der Hochschule Hannover Soziale Arbeit und Religionspädagogik und freut sich nun, dass sie gleich im Anschluss an ihr Studium im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen anfangen konnte. Anstellungsträger ist der Diakonieverband Hannover-Land, in dem der Kirchenkreis Mitglied ist.

Lisa Hartkopf ist es wichtig, dass das Anerkennungsjahr ihrer Doppelqualifikation Soziale Arbeit und Religionspädagogik, gerecht wird: „Ich wünsche mir berufliche Orientierung und möchte in diesem Jahr viele verschiedene Arbeitsfelder kennenlernen.“ Ihren Arbeitsplatz hat Hartkopf im Büro der Diakonie an der Walsroder Straße in Langenhagen; ihre Anleiterin ist Kirchenkreissozialarbeiterin Jessica Kind. An deren Seite fühlt Lisa Hartkopf sich gut aufgehoben: „Ich bin hier ganz toll aufgenommen worden und

glaube, dass wir ein gutes Team werden.“

Erst einmal steht für Hartkopf aber das Zuhören und Aufnehmen auf dem Plan, auch die Kontaktaufnahme mit Kolleginnen und Kollegen. Sie freut sich darauf, in den diakonischen Projekten „Helfende Hände“ und

„RE_StaRT“ mitzuarbeiten und möchte gerne auch bei weiteren Angeboten hospitieren.

„Ich wünsche mir anregende Begegnungen mit Menschen“, sagt sie – die Stelle in der Kirchenkreissozialarbeit wird ihr dafür sicher genug Möglichkeiten bieten.

„Wir haben eher zu wenig als zu viel Angst“

Prof. Dr. Borwin Bandelow berichtete Erhellendes zum Thema Angst

Einen besonderen Gast konnte Superintendent Holger Grünjes im November in der Kirchenkreis-Konferenz in der Emmauskirche in Langenhagen begrüßen: den Neurologen, Psychiater, Psychologen und Psychotherapeuten Prof. Dr. Borwin Bandelow, einen der bekanntesten Angstforscher und -therapeuten mit internationalem Renommee. Wohl nur aufgrund der gemeinsamen Studienzeit in Göttingen und der langjährigen Freundschaft war es dem Superintendenten ge-



Prof. Dr. Borwin Bandelow (links) und Superintendent Holger Grünjes in der Emmauskirche.

Foto: Andrea Hesse

lungen, den Senior Scientist der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Göttingen zu einem Vortrag zum Thema Angst in den Kirchenkreis zu holen. Insbesondere seit Beginn der Corona-Pandemie ist Bandelow ein gefragter Gesprächspartner in Talkshows ebenso wie bei Fachtagungen.

„Die Angst bringt uns elegant durchs Leben“ – mit diesem zunächst verblüffenden Satz umriss Bandelow knapp das, was er anschließend in einem fesselnden und gleichzeitig amüsanten Vortrag anhand von Beispielen ausführte: Angst war und ist für die Menschheit überlebenswichtig. Die Angst vor realen Bedrohungen beschäftigt jeden Menschen und sei im entwicklungsgeschichtlich ältesten Teil des Gehirns angesiedelt, in einer Art Angstzentrum. Spezifische Phobien – in Deutschland am verbreitetsten die vor Spinnen – wirkten als Schutzmechanismus und seien angeboren: „Ein Satz Phobien wird jedem von uns vererbt.“

Sinnvoll seien auch die Symptome der Angst, so Bandelow: Zittern, Herzrasen und das Gefühl einer nahenden Ohnmacht sollten Betroffene dazu treiben, die Ursache abzustellen – durch Kampf oder durch Flucht. Alles normal und in der menschlichen Entwicklungsgeschichte über viele Jahrtausende bewährt, so der Referent. Behandlungsbedürftig seien dagegen allgemeine Angststörungen oder soziale Phobien, die die häufigste Art von Störung in der Psychiatrie darstellen. Diese Störungen seien mit Verhaltenstherapie und Antidepressiva gut zu behandeln.

Sinnvoll seien auch die Symptome der Angst, so Bandelow: Zittern, Herzrasen und das Gefühl einer nahenden Ohnmacht sollten Betroffene dazu treiben, die Ursache abzustellen – durch Kampf oder durch Flucht. Alles normal und in der menschlichen Entwicklungsgeschichte über viele Jahrtausende bewährt, so der Referent. Behandlungsbedürftig seien dagegen allgemeine Angststörungen oder soziale Phobien, die die häufigste Art von Störung in der Psychiatrie darstellen. Diese Störungen seien mit Verhaltenstherapie und Antidepressiva gut zu behandeln.

Auf die Frage, ob die Gesellschaft dabei sei, sich in eine Gesellschaft der Angst zu verwandeln, antwortete Bandelow mit einem klaren Nein. Kollektive Angst ende regelmäßig nach vier Wochen, selbst dann, wenn die ursprüngliche Gefahr oder Bedrohung noch vorhanden sei. „Im Moment haben wir eher zu wenig als zu viel Angst“, stellte der Wissenschaftler mit Blick auf die Entwicklung in der Corona-Pandemie fest.

Das entwicklungsgeschichtlich uralte Angstzentrum im Gehirn sei nicht lernfähig – auch das betonte Bandelow in seinem Vortrag. Dies erkläre, warum Menschen sich mehr vor Wölfen als vor einer Fahrt auf der A2 fürchteten – obwohl letztere ein vielfach größeres Risiko berge. Gleiches gelte für die Flugangst oder die Angst vor Fremden: „In Neandertaler-Zeiten hatte es große Vorteile, im Stamm zu leben, der eine Kombina-

tion aus Sippenliebe und Fremdenfeindlichkeit pflegte.“ Die heutige Xenophobie und der sogenannte Parochialismus, also die angstgetriebene Abwehr von Fremden und die Konzentration auf die oder den jeweils Nächsten, resultierten aus diesem archaischen Angstsystem. Hinzu komme ein vom Gehirn gesteuertes Belohnungssystem, das durch die Ausschüttung von Endorphinen Euphorie und Schmerzfreiheit auslöse: „Am Ende ist die Angst weg und die Endorphine bleiben – das ist das Prinzip Tatort.“

Auch was Verschwörungsmythen à la Attila Hildmann angeht, greife das System aus Angst und Belohnung, er-

klärte Bandelow: „Zu Beginn der Krise fuhr das ‚Angstgehirn‘ hoch und überlagerte die Vernunft – das führte bei Impfgegnern zu einer grotesk falschen Risikoabwägung.“ Das Angstgehirn bewege sich intellektuell auf dem Niveau eines Huhns – da seien Argumente vergebens und es könne nur noch das Belohnungssystem helfen. Etwa in Form einer Bratwurst nach dem Pils ...

Für Überraschung sorgte der Göttinger Wissenschaftler schließlich auch noch mit einem statistisch erfassten Wert. In der Coronakrise sei die Zahl der Suizide um 20 Prozent (2020 zu 2019) gesunken, berichtete er: „In einer Krise wollen alle überleben.“

Ein Ausdruck von Solidarität und Nächstenliebe

Landessynode bittet um Unterstützung für Ansätze, die das Impfen fördern

„Die Covid-19-Schutzimpfung ist ein Ausdruck von Solidarität und christlicher Nächstenliebe. Daher ruft die Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers alle Menschen auf, sich impfen zu lassen.“

Mit diesen Worten beginnt ein Appell zur Covid-19-Schutzimpfung, mit dem sich die Landessynode zum Abschluss ihrer Herbsttagung Ende November einem Aufruf der Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck anschloss. „Die pandemische Entwicklung besorgt uns zutiefst. Wir empfinden großes Mitgefühl mit allen, die unter Covid-19 leiden und die in Sorge um ihre Angehörigen oder Freunde sind. Wir erleben die große Belastung der Menschen in Gesundheitsberufen. Nach der langen Zeit sind die Kraftreserven erschöpft.“

Mit folgendem Text, der die Erklärung aus Kurhessen-Waldeck aufgreift und mit verbindenden Sätzen ergänzt, wendet sich die hannoversche Landessynode an die Öffentlichkeit: „Wir wenden uns dankbar an diejenigen, die sich bereits haben impfen lassen – ‚Sie haben für sich selbst und für andere eine verantwortungsvolle Entscheidung getroffen.‘

Wir wenden uns hoffnungsvoll an diejenigen, die trotz Bedenken nun eine Impfung erwägen – ‚Sie werden sich selbst und andere damit schützen, so gut es möglich ist. Nach 120 Millionen allein in Deutschland verabreichten Dosen verfügt die Medizin über alle notwendigen Erfahrungen, um über die sicheren Impfstoffe aufzuklären. Im Aufklärungsgespräch wird auf Ihre Bedenken eingegangen und geklärt, ob eine Impfung für Ihre medizinische Situation angezeigt ist.‘

Wir wenden uns an diejenigen, die bis jetzt dem weit überwiegenden Konsens der Wissenschaft widersprechen oder gar aktiv unwahre Inhalte über die Pandemie verbreiten – ‚Die Meinungsfreiheit schützt Ihre abweichende



Landesbischof Ralf Meister regte in seinem Bericht vor der Landessynode den Appell zur Schutzimpfung an.

Foto: Jens Schulze

Haltung, aber alle Meinungen müssen sich vernunftbezogen prüfen lassen. Das rechtlich Erlaubte ist nicht identisch mit dem, was in dieser Situation aus Verantwortung geboten ist. Freiheit ist nicht nur die Freiheit der Lauten, sondern insbesondere die Freiheit der Schwachen.‘

Wir wenden uns auch an die politisch Verantwortlichen in unserem Land – ‚Aufgrund der Erfahrungen der letzten Zeit bitten wir Sie, die Möglichkeit einer Impfpflicht jetzt ernsthaft zu prüfen. Gleichzeitig gilt auch: Die Pandemie ist eine weltweite Herausforderung, daher muss der Zugang zu Impfstoffen weltweit sichergestellt werden.‘

Wir wenden uns dankbar und erwartungsvoll an die Mitarbeitenden und Engagierten in Kirchengemeinden und kirchlichen Handlungsfeldern – Bitte unterstützen Sie mit Ihrem Handeln, Ihrer Kreativität und Ihren Ressourcen alle Ansätze, die Impfungen fördern.“

Respektvoll, gewaltfrei und zugewandt

Kirchenkreis entwickelt ein Schutzkonzept für seine Kitas

„Wir wünschen uns, dass Kinder in unseren Einrichtungen den respektvollen, gewaltfreien und zugewandten Umgang mit anderen einüben und selbst erfahren können – Grundlage dafür ist es, dass wir ihnen einen sicheren Raum und Schutz vor jeglichen Übergriffen bieten.“ Diese Worte gab Superintendent Holger Grünjes dem Schutzkonzept für die Kindertagesstätten in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen mit auf den Weg. In Form einer 20-seitigen Broschüre ist das Konzept jetzt veröffentlicht worden – nach einer fast dreijährigen Vorbereitungsphase inklusive Verzögerung durch die Corona-Pandemie.

„Das Themenfeld, das hinter unserem Schutzkonzept steht, ist riesig – wir hätten Tage allein mit der Strukturierung verbringen können“, sagt Kathrin Linde, Fachberatung für Kindertagesstätten im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. 2019 begann die Familientherapeutin in Zusammenarbeit mit allen Kita-Leitungen und pädagogischen Fachkräften mit der Arbeit: „Es ging uns darum, im Rahmen der Beschäftigung mit dem Schutzkonzept alle Mitarbeitenden für das Thema zu sensibilisieren und sie in Workshops und Kleingruppenarbeit auf denselben Stand zu bringen.“ Bei null anfangen musste Linde nicht: Während eines Fachtages der Region Hannover und im Rahmen des Qualitäts-Management-Systems für Kindertageseinrichtungen war in den evangelischen Kitas bereits viel erarbeitet worden.

„Grundlage für die Erfüllung unseres Erziehungsauftrages ist, dass Kinder in einem sicheren Umfeld in unseren Institutionen aufwachsen können und damit vor jeglichen Übergriffen körperlicher, sexueller und emotionaler Gewalt geschützt sind“, erläutert das Schutzkonzept den Auftrag an alle Einrichtungen. In sechs Abschnitten befasst sich das Konzept mit den Themenfeldern Kindeswohl, Kindeswohlgefährdung und dessen Feststellung, mit den Gefährdungsursachen und den unterschiedlichen Formen von Gewalt. Weitere Kapitel sind den Voraussetzungen gewidmet, die Mitarbeitende in Kitas erfüllen müssen, außerdem dem Verbesserungs-



Aufwachsen in einem respektvollen, zugewandten und sicheren Umfeld: Für die evangelischen Kitas im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gibt es dazu ein Schutzkonzept.
Foto: Andrea Hesse

wesen, dem Eltern-Feedback und einem Notfallplan.

„Uns ist besonders wichtig, dass das Ganze eingebettet ist in ein Gesamtkonzept“, betonen Kathrin Linde und Lars Arneke, pädagogische Leitung der Kitas in Trägerschaft des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen. Das Schutzkonzept des Trägers wird daher flankiert durch individuelle sexualpädagogische Konzepte jeder Kita sowie das Projekt „Starke Kinder Kiste!“, das in jeder Einrichtung für jeweils fünf Wochen Station macht. Für 2022 ist darüber hinaus ein Studientag mit Kathrin Linde geplant.

„Das Schutzkonzept ist kein starres Konstrukt, sondern muss vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklung immer wieder überprüft und weiterentwickelt werden“, sagt Lars Arneke. Ihm ebenso wie Kathrin Linde ist es wichtig, dass das Konzept nicht nur in einem Ordner im Schrank steht, sondern von allen Mitarbeitenden gelebt wird – auch in Auseinandersetzung mit der jeweils eigenen Geschichte. „Wir sind stolz darauf, dass wir dieses Konzept jetzt haben und Eltern an die Hand geben können“, sagt Arneke.

Das Schutzkonzept ist auf <https://www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/kindertagesstaetten.html> zum Download zu finden.

Fit für schwierige Gespräche

Seminar am Zentrum für Seelsorge und Beratung bietet Handwerkszeug

„Die meisten Gespräche, die ich im Gemeindebüro führe, sind sehr nett“, sagt Andrea Bode, Pfarramtssekretärin in der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen. Es gebe aber auch die anderen, erzählt sie weiter – Gespräche, bei denen die Gesprächspartner*innen frech oder sogar aggressiv und ausfallend werden. „Ich bin dann oft einfach perplex und eine passende Antwort fällt mir häufig erst nach dem Gespräch ein“, so Bode. Auch wenn Menschen mit seelsorglichen Anliegen zu ihr kommen, fühle sie sich manchmal hilflos.

Ganz ähnlich wie Andrea Bode geht es auch Sarah Sickau aus der Friedhofsverwaltung der Elisabeth-Kirchengemeinde und Claudia Brause, die gleich nebenan das Büro von Superintendent Holger Grünjes führt. „Viele erwarten wohl, dass Kirche für jedes Anliegen eine Antwort haben muss und sind dann verärgert, wenn das nicht der Fall ist“, hat die Ephoralsekretärin festgestellt.

Um für unangenehme und verunsichernde Gesprächssituationen besser gewappnet zu sein, haben Andrea Bode, Sarah Sickau und Claudia Brause jetzt gemeinsam an dem dreitägigen Seminar „In solchen Gesprächen möchte ich fitter werden“ des Zentrums für Seelsorge und Beratung (ZfSB) teilgenommen. Unter der Leitung von Dietmar Vogt und Ilka Greunig aus dem Arbeitsfeld Personenzentrierte Seelsorge beschäftigten sie sich zunächst mit einem theoretischen Input zur Gesprächsführung, orientiert an den Grundsätzen von Empathie, Wertschätzung und Echtheit, die der US-amerikanische Psychologe und Psychotherapeut Carl R. Rogers formulierte: Wie funktioniert Kommunikation eigentlich? Wie kann ich Aufmerksamkeit, Akzeptanz und Empathie für mein Gegenüber zeigen? Wie können wir uns darüber verständigen, ob wir uns gegenseitig richtig verstanden haben?

Im Plenum der zehn Seminarteilnehmerinnen aus Gemeindebüros, Friedhofsverwaltungen und Hospizdiensten



Andrea Bode (von rechts), Claudia Brause und Sarah Sickau mit der Kursleitung Ilka Greunig und Dietmar Vogt in einer Seminarpause.

wurden anschließend mitgebrachte Fälle bearbeitet und Gesprächssituationen geübt. „Die Tipps und Hinweise, die wir bekommen haben, sind gut anwendbar und helfen wirklich weiter“, sagt Sarah Sickau. Gleich an ihrem ersten Arbeitstag nach dem Seminar griff sie auf das Erlernte zurück – und freute sich über den Erfolg. Gemeinsam mit Andrea Bode und Claudia Brause ist sie froh darüber, Handwerkszeug für schwierige Gespräche mitbekommen zu haben. In einigen Übungen ging es darum, sich möglichst nicht persönlich angegriffen zu fühlen, sich selbst zu schützen und die eigenen Werte auch in schwierigen Situationen zu vertreten. Um eine eskalierende Situation zu unterbrechen, genüge oft schon die einfache Frage „Entschuldigung, wie war nochmal Ihr Name?“, berichtet Claudia Brause. Anschließend gelinge es dann manchmal, das Gespräch ruhiger weiterzuführen.

„Dieser Kurs hat sich wirklich gelohnt“, sagen die Teilnehmerinnen aus dem Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen. Bei Dietmar Vogt haben sie schon angemeldet, dass sie sich in zwei Jahren eine Auffrischung und Fortsetzung wünschen.

Eine feste Größe im edelKreis-Team

Mitarbeiterin Hannelore Skrawa feierte ihren 90. Geburtstag

Seit November 2013, vom ersten Öffnungstag an, gehört Hannelore Skrawa zum Team von edelKreis: Sie verkauft spendete Kleidung, Bücher, Geschirr und Schmuck im

Geschäft an der Von-Alten-Straße in Burgwedel und berät Kundinnen und Kunden. Jetzt feierte die Burgwedelerin, die wie alle anderen im Team auch, ehrenamtlich tätig

ist, ihren 90. Geburtstag – mit einem Glas Johannisbeer-Prosecco am großen Tisch im edelKreis-Geschäft.

1954 verließ Hannelore Skrawa ihre Heimat in Thüringen und kam für zwei Jahre mit ihrem Mann, fünf Kindern und den Schwiegereltern in Mellendorf in einem Zimmer in der Barackensiedlung auf dem heutigen Familia-Parkplatz unter. Zwei Jahre später zog die Familie nach Isernhagen, wo sie wiederum in nur einem Zimmer leben musste. „Unsere Kinder wussten damals ganz genau, was geht und was nicht geht – sie stellten keine Forderungen“, erzählt Hannelore Skrawa. In ihrer Heimatstadt in Thüringen hatte sie zuvor mit großer Freude als Grundschullehrerin gearbeitet; ihre Berufstätigkeit aber mit der Familiengründung beendet. „Ich habe so gerne unterrichtet“, erzählt sie und noch immer schwingt Wehmut mit, wenn sie von ihrem früheren Beruf erzählt.

Heute lebt die 90-Jährige in Burgwedel, ist Mitglied im Fahrradclub, regelmäßig mit dem Fahrrad im Ort unterwegs und eine feste Größe im edelKreis-Team. „Der Verkauf und die Beratung machen mir großen Spaß, weil ich gerne mit Menschen in Kontakt bin und Interesse an Mode habe“, erzählt sie.

Aktuell sucht das Team von edelKreis Verstärkung: „Wir wünschen uns ehrenamtliche Mitarbeiter*innen, die teamfähig, freundlich und zugewandt sind und uns im Verkauf oder in der Warenvorbereitung unterstützen möchten“, sagt Heidrun Zeilbeck, Vorsitzende des Trägervereins edelKreis. In dem Geschäft in der Burgwedeler Fußgängerzone werden gespendete gebrauchte Mode, Accessoires, Porzellan, Schmuck und Bücher verkauft und



Hannelore Skrawa (vorne Mitte) stieß mit ihrer edelKreis-Schicht auf ihren runden Geburtstag an. Foto: Andrea Hesse

mit dem Erlös sozialdiakonische Projekte im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen gefördert. Wer daran mitwirken möchte, sollte sich unter 0151 61384377 oder grossburgwedel@edelkreis.de melden.

Und noch ein weiteres Anliegen hat das edelMut-Team: „Wir haben die Möglichkeit, weitere sozialdiakonische Projekte zu unterstützen“, so Zeilbeck. Bisläng gab es in den zurückliegenden Monaten finanzielle Unterstützung für die Kinderbibelwoche in der Kirchengemeinde St. Petri, für eine kirchliche Jugendfreizeit und für die Stiftung Sternenkinder in Langenhagen.

Weitere Anträge dürfen gerne an die genannte Mailadresse gerichtet werden.

Begeistert von den Klangmöglichkeiten

„Ich war schon immer von den unglaublich vielfältigen Klangmöglichkeiten der Orgel, die sich durch die Zusammenstellung der verschiedenen Register bietet, begeistert“, sagt Julia Hermerding aus Mellendorf. „Außerdem gefällt mir die Musik der Alten Meister wie Dietrich Buxtehude, Heinrich Scheidemann und Johann Sebastian Bach. Aber

Geschafft! Julia Hermerding und Kirchenmusikdirektor Michael Voigt aus Celle nach der erfolgreichen Prüfung an der Orgel der Elisabethkirche. Foto: Arne Hallmann



auch moderne Komponisten spiele ich gerne, da bei ihnen die Harmonik erweitert wurde und dadurch ganz neue Klänge entstehen können.“

Im Rahmen des Orgelstipendiums des Sprengels Hannover hatte die 21-jährige Informatikstudentin zwei Jahre lang Orgelunterricht bei Kantor Arne Hallmann und legte jetzt die D-Orgelprüfung in der Elisabethkirche in Langenhagen ab. Zuvor hatte sie schon ihren Prüfungsgottesdienst in der Matthias-Claudius-Kirche in Krähenwinkel gespielt.

Seit ihrem zehnten Lebensjahr spielt Julia Hermerding

Klavier; sie hat viele Jahre Chorerfahrung und nahm auch Gesangsunterricht. Den Impuls zum Orgelspiel erhielt sie vor fast drei Jahren von ihrer Musiklehrerin am Gymnasium Mellendorf und nahm dann Kontakt zu Kirchenmusiker Arne Hallmann auf.

Neben ihrem Studiumsalltag an der Leibniz-Universität Hannover sitzt Julia Hermerding immer wieder gerne an der Orgel – am allerliebsten in der Elisabethkirche, deren Orgel mit ihren drei Manualen und 35 Registern spieltechnisch und klanglich sehr vielseitig ist.

„Ich spürte, die Tür steht offen“

Sabine Müller aus Isernhagen ließ sich nach einem Kurs taufen

„Aufgewachsen bin ich in einem christlichen Umfeld in dem Bewusstsein, dass das Leben von Gott kommt und dass wir uns auf ihn verlassen können“, erzählt Sabine Müller aus Isernhagen. „Für meine Eltern galt dies grundsätzlich – ob nun getauft oder ungetauft. Wir Kinder sollten selbst entscheiden, ob wir uns zu irgendeinem Zeitpunkt taufen lassen wollten.“

Sie und ihr Bruder hätten ungetauft am Religionsunterricht teilgenommen, mit den Eltern Gottesdienste besucht und während der Familienurlaube offene Kirchen besichtigt. Als dann für Freundinnen und Freunde der Konfirmationsunterricht begann, habe sie sich die Frage nach der Taufe gestellt: „Nein, für mich passt es an dieser Stelle nicht“, lautete die damalige Antwort.

Viele Jahre später engagiert sich Sabine Müller in der St.-Marien-Kirchengemeinde in Isernhagen, in der ihr Mann Kirchenvorsteher ist: „Ich helfe ihm vor und nach dem Gottesdienst, halte die Lesungen und packe sonst mit an, wo ich helfen kann.“ Dabei machte sie beeindruckende Erfahrungen mit Christinnen und Christen, die ihren Glauben ansteckend leben, und in ihr wuchs die Entscheidung, sich nun auch selbst taufen zu lassen. „Ich spürte, die Tür zu Gott steht offen, ich muss nur hindurchgehen“, so drückt es die 54-Jährige aus.

In der Kreuzkirche in der hannoverschen Altstadt fand sie einen Taufkurs: sieben Termine zur Vorbereitung, zum Lernen, zur Auseinandersetzung mit dem christlichen Glauben und zum Austausch mit Gleichgesinnten und Pastor Stephan Lackner, der den Kurs leitete. Mitte September ging es los, in den folgenden Wochen hatte dann jeder Abend einen thematischen Schwerpunkt. Entstehung der Bibel, das Leben Jesu, die ersten Christinnen und Christen, Glaubensbekenntnis und Vaterunser – mit diesen und weiteren Themen beschäftigte sich die Grup-



Nach der Taufe: Sabine Müller (rechts) mit Pastor Stephan Lackner und Teilnehmerinnen ihres Taufkurses in der Kreuzkirche.

pe. Zum Abschluss ging es an jedem Abend zur Andacht in die Kreuzkirche, wo die Gruppe gemeinsam sang, wechselweise einen Psalm sprach und betete.

Der Taufgottesdienst wurde von Pastor Stephan Lackner gestaltet; Sabine Müller hielt die Lesung aus Markus 8. Nach der Tauffrage „Willst du getauft werden?“ und dem Glaubensbekenntnis war es dann so weit: „Das Wasser war warm und um mich herum wurde es still, ich empfand innere Ruhe und Frieden, ich war ganz bei mir“, erinnert sich die Isernhagenerin an ihren Tauftag. Ihre Tochter Marie durfte die Taufkerze an der Osterkerze entzünden und ihrer Mutter übergeben; auf der Kerze zu lesen ist ihr Taufspruch: Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mir. (PS 139, 5)

„Unsere Kirche hat Zukunft“

Video über die Brelinger Dorfkirche ist sehenswert

„Die Brelinger Kirche steht im Zentrum des Dorfes. Hier stand sie immer schon. Im Laufe der Jahrhunderte hat sie oft ihr Gesicht gewechselt, aber prägend war dabei immer der Wunsch, gemeinsam mit den Menschen vor Ort Glauben zu leben und zu gestalten.“

Pastorin Debora Becker findet klare und gleichzeitig bewegende Worte für das, was ihre Kirche, die St.-Martini-Kirche in Brelingen, und die Gemeinschaft in der Gemeinde auszeichnet. Sie spricht diese Worte in einem zweiminütigen Video, das Christian Bernstorf im vergangenen Herbst produzierte. Wunderschöne Bilder vom Inneren der Kirche, aus dem Altarraum und von der Orgelempore sind in dem Film zu sehen, und dank des Einsatzes einer Kameradrohne zeigt sich die große Dorfkirche auch aus der Vogelperspektive. Seit ein paar Wochen ist das Video auf dem YouTube-Kanal des Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen zu sehen.

„Unsere Kirche hat Zukunft, weil wir, gerade jetzt in diesen Zeiten, Hoffnung brauchen und ein Mitein-



*Noch vor ihrem Umzug in die USA wirkte Pastorin Debora Becker in dem Film über die Kirchengemeinde St. Martini in Brelingen mit.
Foto: Christian Bernstorf*

ander, das sich auf Nächstenliebe gründet“ – mit diesem Blick nach vorn endet der sehenswerte Film.

„Klasse Eisenglocken an ansehnlichen Holzjochen“

Bell Spotter filmte die Glocken der Elisabethkirche

Überraschenden Besuch bekam Torsten Kröncke, Pastor der Elisabeth-Kirchengemeinde in Langenhagen, im Sommer dieses Jahres: Luca Gans, ein „Bell Spotter“, bat um Zustimmung zu seinem Plan, die Glocken der Elisabethkirche zu filmen und diesen Film anschließend ins Netz zu stellen. „Vorher wusste ich gar nicht, dass es Bell Spotter gibt“, sagt Kröncke – und wahrscheinlich geht es den meisten Menschen so wie ihm.

Neben den mittlerweile etwas bekannteren Plane Spottern, die von Flugzeugen fasziniert sind und möglichst viele Flieger per Film oder Foto festhalten wollen, pflegen die Bell Spotter ein ähnliches Hobby – sie beschäftigen sich jedoch mit Glocken, ihrer Geschichte und ihrem Klang. Luca Gans, Bell Spotter mit mehr als 200 Abonnent*innen auf YouTube, kletterte am 1. August mit Kamera und Aufnahmegerät zur Glockenstube im Turm der Elisabethkirche empor und nahm das mittägliche Sonderläuten auf, zu dem alle vier Glocken erklangen. Seit einigen Tagen steht das Ergebnis nun im Netz, dazu ein informativer Text zur Geschichte der Kirche und ihrer Glocken (Bild: Screenshot). Auch die Werk-



stätten, aus denen sie stammen, Gewicht und Durchmesser sowie die jeweilige Stimmung sind hier notiert.

„Der niedrige Turm der Elisabethkirche beherbergt ein interessantes Mischgelaüt, bestehend aus zwei Eisenhart-

gussglocken, einer historischen ehemaligen Uhrschlagglocke, sowie einer Leihglocke aus Ostpreußen“, erklärt Gans in seinem Beitrag. Über knapp 15 Minuten sind diese Glocken zu hören und zu sehen – eindrucksvolle Bilder der schwingenden Glocken, die einander beim Vollgeläut sehr nahe kommen. „Klasse Eisenglocken an ansehnlichen Holzjochen. Diese Anlage bitte unbedingt so erhalten, wie sie ist! Innovativ auch die Anordnung der Glocken“, heißt es dazu in einem Kommentar.

„Das sind wirklich außerordentlich klangvolle und

meiner Meinung nach unbedingt erhaltenswerte Eisenglocken von Weule! Wie toll die beiden sich auch mit den beiden Bronzeglocken mischen!“, lobt ein anderer Kommentar. Ein dickes Lob hat auch Luca Gans für die Glocken der Elisabethkirche parat: „Das Geläut hat schon wirklich seinen ganz eigenen Charme und ist wohl unverkennbar.“

Der YouTube-Beitrag „Die Glocken der ev. Elisabethkirche“ ist auf der Webseite der Elisabeth-Kirchengemeinde und auf YouTube zu sehen (<https://www.youtube.com/watch?v=zSZzeApv-FQ>).

Eine Vogelkirsche für den Ereignis-Park

Kita-Kinder pflanzten einen Baum

Für mehr als 50 Kinder aus der Kindertagesstätte St. Martini in Brelingen war es ein besonderes Erlebnis: Im Ereignis-Park der Kirchengemeinde, der direkt neben dem Brelinger Friedhof entsteht, pflanzten sie gemeinsam einen großen Baum.

Mit Spaten und Schaufeln, Eimern und Gießkannen und ganz viel Tatendrang kamen die Kinder auf das gut 4.000 Quadratmeter große Gelände am Nordrand Brelingens, auf dem einige Tage zuvor bereits die erste Pflanzaktion stattgefunden hatte. So kam der „Kita-Baum“ als zwölfter unter den Obst- und Laubbäumen in die Erde. Die Kinder hatten sich schon Wochen zuvor gemeinsam mit ihren Erzieherinnen Gedanken darüber gemacht, welcher Baum es denn werden sollte. Die Entscheidung fiel schließlich für eine Vogelkirsche: Der Baum blüht zunächst im Frühjahr und trägt dann Kirschen, die vielen Vögeln als Nahrung dienen.

Am Pflanztag hoben die Kinder in kleinen Gruppen zunächst das große Pflanzloch aus, unterstützt von Friedrich Bernstorff, dem Initiator des Ereignis-Parks. Anschließend trugen sie Kompost zusammen und vermischten ihn mit Erde; schließlich stand dann der Baum mit seinem großen Wurzelballen im Pflanzloch. „Jetzt galt es, die Wurzel mit Wasser und Erde zu umgeben und die Kinder waren

vor lauter Begeisterung für ihren Baum kaum zu bremsen“, erzählt Bernstorff.

Als der Gießbrand angelegt war und eine Schicht Holzhackschnitzel aufgetragen wurde, machten die Mädchen und Jungen der Brelinger Kita dann noch eine Entdeckung: Sie fanden Engerlinge, aus denen einmal Maikäfer werden sollen. Behutsam legten sie die kleinen Wesen wieder zurück – dorthin, wo sie es warm und feucht haben.

„Wir werden jetzt regelmäßig mit den Kindern zum Ereignis-Park wandern, um den Wandel der Vogelkirsche im Jahresverlauf zu beobachten“, freut sich Kita-Leiterin Beate Przybilla schon auf viele Ausflüge im kommenden Jahr.



Mit viel Freude versorgten die Kinder der Kita St. Martini ihre Vogelkirsche mit Wasser.

Foto: Friedrich Bernstorff

Neuer Ort für ein altes Kunstwerk

Grabkreuz wurde vor Jahrzehnten vor der Vernichtung bewahrt

Eine kunstvolle Steinmetzarbeit erhielt die Kirchengemeinde St. Martini Brelingen jetzt von Jörg Rumpf aus Mellendorf als Geschenk. Dabei handelt sich um ein historisches Grabkreuz, das vermutlich aus der Zeit um 1900 stammt.

Der bis vor einem Jahr in Mellendorf tätige Steinmetz Jörg Rumpf hatte dieses Kreuz auf seinem bisherigen Ausstellungsgelände an der Schaumburger Straße aufgestellt. Dort musste es weichen. Einen neuen Platz hat das kunstvoll gearbeitete Kreuz jetzt auf dem Alten Friedhof der Kirchengemeinde St. Martini in Brelingen an der Marktstraße erhalten. Dort stellt Jörg Rumpf das Grabmal fachgerecht auf und befestigte es auf einem Fundament.

Das Kreuz ist aus Kalkstein gefertigt und zeigt die Symbole für den Bibelspruch aus dem 1. Korintherbrief, Vers 13: „Nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; aber die Liebe ist die größte unter ihnen.“ Das Kreuz, das zwei Baumstämme mit Astansätzen darstellt, ist reich geschmückt mit Rosen, die die Liebe symbolisieren und mit einem mächtigen Anker, der von einem dicken Tau gehalten wird und als Zeichen der Hoffnung gilt. Alle Elemente dieses Kreuzes sind aus einem einzigen Kalksteinblock gearbeitet worden. „Eine Steinmetzarbeit, die heute kaum zu bezahlen wäre“, ist Jörg Rumpf überzeugt.

Das Kreuz ist mit großer Wahrscheinlichkeit Teil eines größeren Grabmales gewesen, das einmal auf dem Mellendorfer Friedhof stand. Dort haben Jörg Rumpfs Vater und Großvater vor einigen Jahrzehnten dieses Kunstwerk vor der Zerstörung bewahrt: Gerade noch rechtzeitig bemerkten die beiden damals, dass ein Friedhofsmitarbeiter sich daran gemacht hatte, das von der Grabstelle abgeräumte Grabmal zu zertrümmern, um es entsorgen zu können. Kleine Blessuren trugen die Rosen und der Anker davon, doch insgesamt konnte das Kreuz vor der Zerstörung bewahrt werden. Auf dem Alten Friedhof in Brelingen kann es nun beim Blick über den Zaun bewundert werden.



Jörg Rumpf befestigt das aus Kalkstein gefertigte Grabkreuz auf dem Alten Friedhof in Brelingen auf einem Fundamentstein.
Foto: Friedrich Bernstorf

Friedhofsausschuss und Kirchenvorstand in St. Martini freuen sich sehr, dass das Kreuz einen würdigen neuen Platz erhalten hat und danken Jörg Rumpf herzlich für das besondere Geschenk.

Zukunftsplan: Hoffnung

29. Januar: ökumenische Werkstatt zum Weltgebetstag der Frauen

Weltweit blicken Menschen mit Verunsicherung und Sorge in die Zukunft. Mit der Pandemie verschärfen sich gesellschaftliche Probleme wie Einsamkeit, Armut und soziale Ungleichheit; davon erzählen Frauen aus England, Wales und Nordirland, die gemeinsam den Weltgebetstag 2022 vorbereitet haben. Sie laden dazu ein, gerade in dieser Zeit den Spuren der Hoffnung nachzugehen und am

Freitag, 4. März 2022, ein Teil der weltweiten Gebete zum Weltgebetstag der Frauen zu werden.

„Nachdem wir im vergangenen Jahr erstmals kein Werkstatt-Angebot zum Weltgebetstag machen konnten, möchten wir nun für das kommende Jahr den Hoffnungsplan schmieden, wieder zu einem kreativen Workshop in Präsenz zusammenzukommen“, sagen Dörte

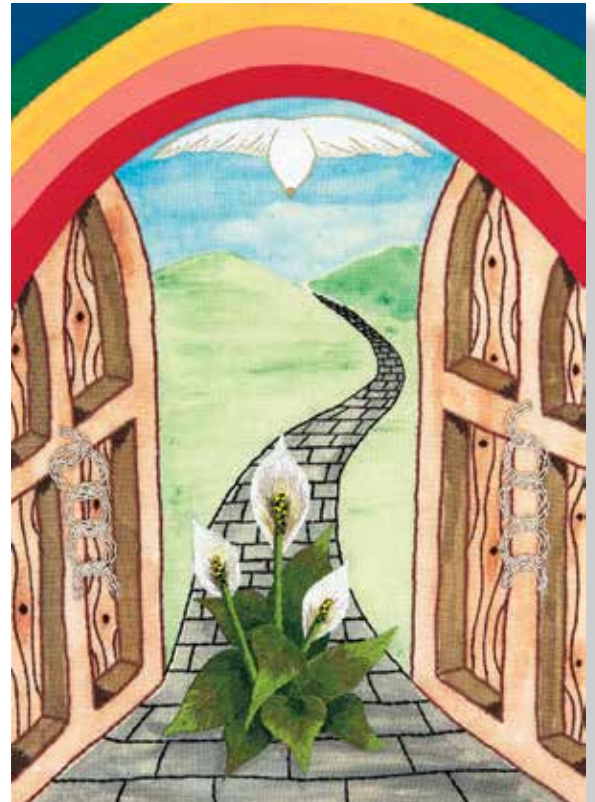
Behn-Hartwig, Marion Doering und Wibke Lonkwitz, Beauftragte für die Frauenarbeit im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen.

Alle Frauen aus den Gemeinden des Kirchenkreises sind herzlich eingeladen zu dieser ökumenischen Werkstatt, die am Sonnabend, 29. Januar, von 9.30 bis 16 Uhr in der Emmaus-Kirche am Sonnenweg 17 in Langenhagen stattfindet. „Die Emmaus-Kirche bietet viel Raum für Begegnung und kreatives Arbeiten unter Einhaltung der aktuellen Sicherheitsbestimmungen“, sagt Dörte Behn-Hartwig. Die Beauftragten für die Frauenarbeit haben ein vielfältiges Programm zur Vorbereitung der Weltgebetstagsgottesdienste und zur inhaltlichen Vertiefung vorbereitet. Sollte eine Präsenzveranstaltung nicht möglich sein, wird ein zeitlich verkürztes digitales Format angeboten.

Das Team der Frauenarbeit bittet um eine Anmeldung zum Workshop unter Angabe von Anschrift, Telefonnummer und Mail-Adresse an Dörte Behn-Hartwig (05130 582404, hartwigpdmfn@aol.com) oder Marion Doering (0511 742526, mariondoering@yahoo.de) oder Wibke Lonkwitz (05130 6099208, wibke.lonkwitz@evlka.de).

Zukunftsplan: Hoffnung“ – Frauen aus England, Wales und Nordirland haben den Weltgebetstag 2022 vorbereitet.

Bild: Angie Fox, World Day of Prayer International Committee Inc.



Heiligabend-Gottesdienst auf der Pferderennbahn

Evangelische Jugend lädt auch in diesem Jahr ein

Die Evangelische Jugend Burgwedel-Langenhagen lädt wieder zu ihrem traditionellen Weihnachtsgottesdienst unter freiem Himmel ein: In diesem Jahr wird der Heiligabend-Gottesdienst am 24. Dezember ab 15.30 Uhr auf dem Gelände der Pferderennbahn Neue Bult in Langenhagen gefeiert. „Die Bedingungen, die zum Schutz der Besucherinnen und Besucher erfüllt werden müssen, lassen sich dort viel besser einhalten als auf der Wiese im Stadtwald“, erklärt Kirchenkreisjugendwartin Anne Basedau. Sie ist sehr dankbar für die spontane Zustimmung des Hannoverschen Rennvereins zu diesem Gottesdienst auf seinem weitläufigen Gelände mit Blick auf den Rennbahnsee.

Mitglieder der Christlichen Pfadfinderschaft in Langenhagen werden das Friedenslicht aus Bethlehem zum Gottesdienst mitbringen; wer mag, kann es in einer eigenen Laterne oder einem Windlicht mit nach Hause nehmen. Punsch wird in diesem Jahr nicht ausgeschenkt, darf aber gerne selbst mitgebracht werden.

Sophie Menzel (Foto: Anne Basedau) aus dem Vorbereitungsteam freut sich sehr, diesen besonderen Gottesdienst mit der Evangelischen Jugend zu gestalten. „Sicher müssen sich die Besucherinnen und Besucher wegen des

ungewohnten Ortes etwas umorientieren“, sagt sie. „Die Hauptsache aber ist, dass wir diesen besonderen Heiligabend-Gottesdienst gemeinsam feiern können.“

Der Gottesdienst findet unter 2G-Bedingungen statt. Ein Impf- oder Genesenennachweis und der Personalausweis sind mitzubringen; das Tragen einer FFP2- oder OP-Maske sowie ein Check-In per Luca oder Corona-Warn-App sind erforderlich. Darüber hinaus haben Sophie Menzel und Anne Basedau noch eine weitere Bitte: „Bitte testen sie sich freiwillig vor dem Gottesdienstbesuch – das gibt uns allen mehr Sicherheit.“



Heiligabend für Zuhause und bei Spaziergängen

Kirchengemeinden bieten Filme und Krippenspiele im Freien an

„Wer keinen Platz in einem der Gottesdienste am Heiligen Abend bekommen hat oder einfach lieber zu Hause bleiben möchte, kann sich die **Elisabethkirche** auch ins Wohnzimmer holen“, sagt Pastor Torsten Kröncke. Gemeinsam mit einem kleinen Film- und Technikteam haben Mitarbeitende und ehrenamtlich Tätige aus der Langenhagener Elisabethgemeinde einen Film unter der Überschrift „Mitten unter uns“ gedreht. Im Zentrum des rund zehnmütigen Videos stehen die Weihnachtsgeschichte und die Hoffnung, dass Junge und Alte sich in Frieden um die Krippe versammeln mögen. Der Film ist auf der Homepage der Elisabethkirche (www.elisabethgemeinde.de) und auf dem Youtube-Kanal des Evangelisch-lutherischen Kirchenkreises Burgwedel-Langenhagen zu finden.

Krippenspiel-Film in St. Paulus

Auch die Mitarbeitenden der Langenhagener St.-Paulus-Kirchengemeinde gehen davon aus, dass in der Zeit der Pandemie viele Menschen den Gang in einen Heiligabend-Gottesdienst scheuen werden. „Dann drehen wir halt wieder einen Film“, beschloss daraufhin Laura, die seit 15 Jahren beim Krippenspiel dabei ist. Weihnachten ohne diese Tradition kann sie sich gar nicht vorstellen.

Ähnlich ging es auch Tim, Jannik und Arne. Die Jugendlichen starteten – wann eigentlich? – als Engel, heute nehmen sie lieber als Wirthausgäste am Krippenspiel teil. „Das ist bei uns in St. Paulus so besonders: Kinder und Jugendliche zwischen drei und 17 Jahren nehmen sich Zeit, die Frohe Botschaft zu erzählen“, sagt Pastor Dr. Frank Foerster. Besonders beliebt bei den Kleinen ist die Rolle als Engel – auch wenn sie lieber in ihren weiß-goldenen Kleidchen durch die Kirche fegen als still an der Krippe zu stehen. Wenn die Großen dann aber ihre Instrumente auspacken, wird es doch noch still. Wie in jedem Jahr machen die Kinder und Jugendlichen viel Musik: Blockflötenquintett, Querflöte und Saxophon sind dabei. Arne hat für das Akkordeon sogar ein eigenes Weihnachtslied geschrieben.

Das Krippenspiel in St. Paulus geht am 24. Dezember um 15 Uhr online; zu finden ist es auf www.st-pauluskirche.de.



Eigentlich hatten Arne, Tim, Jannik und Laura (von links) im Wirthaus mit Maria und Josef gerechnet – die Engel waren bei der Krippenspielprobe aber mal wieder schneller.
Foto: Anke Kappler

Krippenspiel To Go in Godshorn

In der Kirchengemeinde Zum Guten Hirten Godshorn findet das Krippenspiel auch in diesem Jahr wieder als „To-Go-Version“ statt. Die Krippenspielkinder haben einen Weihnachtsspaziergang durch den Ort geplant, auf dem die Weihnachtsgeschichte in Schuhkartons erzählt wird. Wer dabei gerne auch in einen Karton hineinhören möchte, kann das mit Hilfe eines QR-Codes und eines Smartphones tun.

Einen Reiseführer für diesen besonderen Spaziergang vorbei an 15 Schaufenstern können Interessierte ab dem 23. Dezember von der Internetseite der Kirchengemeinde herunterladen oder an der Kirche abholen.

Der Spaziergang ist vom Nachmittag des 24. bis zum 26. Dezember möglich, so dass auch diejenigen, die am Heiligen Abend keine Möglichkeit haben, dennoch eine Gelegenheit finden können.

Stationenweg in Engelbostel

Für die Kirchengemeinde Engelbostel-Schulenburg lädt Diakon Merlin Langrehr zu einem Weihnachtsspaziergang rund um die Martinskirche ein: Insbesondere junge Familien können zwischen 15 und 16.30 Uhr an fünf Stationen basteln, singen, ein kleines Geschenk und den Weihnachtsseggen erhalten. Zwischen der Gaststätte Tegt-

meyer und dem Hof der Familie Auras sowie in und um die Martinskirche haben beruflich und ehrenamtlich Tätige die verschiedenen Stationen vorbereitet, die in freier Reihenfolge innerhalb einer knappen halben Stunde aufgesucht werden können.

Weihnachtsfilm der Wedemärker Kirchengemeinden

Einen Weihnachtsfilm haben junge und ältere Aktive aus allen evangelischen Kirchengemeinden der Wedemark vorbereitet: Ab dem 24. Dezember ist er als besonderer Gruß auf den Webseiten der Gemeinden zu sehen. „Es ist ein wirklich schöner Weihnachtsfilm für alle Altersgruppen entstanden“, verspricht Mellendorfs Pastorin Silke Noormann. Viele Gruppen und Aktive aus den Wedemärker Ortsteilen haben sich daran beteiligt: So sind unter anderem die Bissendorfer und Mellendorfer Posaunenchöre, eine Lesung aus der Pfarrscheune in Elze, die Brelinger Chöre, Hirten am Feuer aus Bissendorf und stimmungsvolle Ansichten der Resser Krippe zu hören und zu sehen. Gespannt sein darf man auch auf zwei überraschende

Gastauftritte im Krippenspiel aus Mellendorf.

Dieser Weihnachtsfilm sei mehr als nur ein Erstatz für diejenigen, die nicht zur Kirche kommen können oder wollen, verspricht Pastorin Noormann.

Bissendorf: Krippenspiel im Freien

In Bissendorf hat eine Gruppe von Jugendlichen mit Diakonin Beate Harms und Pastor Thorsten Buck ein Krippenspiel erarbeitet, das unter freiem Himmel stattfindet. Für den 23. Dezember lädt die St.-Michaelis-Kirchengemeinde Kinder ein, sich mit Maria und Josef auf den Weg zu machen. In Kleingruppen gehen sie auf dem Gelände der Kirchengemeinde begleitet von Station zu Station und erleben so die Weihnachtsgeschichte. Ab 16 Uhr gibt es mehrere Gruppen, die jeweils zu einem festgelegten Zeitpunkt vor der Michaeliskirche starten, teilnehmen können insbesondere Kinder im Grundschulalter.

Einzelne Gruppen sind bereits ausgebucht; für andere gibt es noch wenige Plätze, die über die Anmeldeseite der Kirchengemeinde (zun finden auf www.kirche-bissendorf.de) gebucht werden können.

Die Weihnachtsgeschichte verfilmt hat auch die **Kirchengemeinde St. Marcus Wettmar**: Das Video, das in den vergangenen Tagen an verschiedenen Schauplätzen im Ort gedreht wurde, ist am 24. Dezember zwischen 12 und 14 Uhr auf dem YouTube-Kanal der Kirchengemeinde St. Marcus zu sehen.

Auch in **allen anderen Gemeinden** im Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen wurden in den vergangenen Wochen mit Kreativität und großem Engagement Angebote für Heiligabend vorbereitet. Informationen dazu sind in den jeweiligen Gemeindebriefen und auf den Webseiten der Kirchengemeinden zu finden. *Foto: Torsten Kröncke*



15. Godshorner Laienkanzeln am 1. Januar

Ungewohnte Annäherung an die Jahreslosung

„Jesus Christus spricht: Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen“ (Johannes 6, 37). Diese Zeilen aus dem Johannes-Evangelium bilden die Jahreslosung für das Jahr 2022. Über sie wird Claus Holtmann, Präsident der Bürgerstiftung Langenhagen und Geschäftsführer der Firma Holtmann Messebau, im Rahmen der Godshorner Laienkanzeln sprechen.

Am 1. Januar um 18 Uhr feiert die evangelische Kirchengemeinde Zum Guten Hirten in Godshorn bereits zum 15. Mal einen Neujahrsgottesdienst mit einer Textaus-

legung durch eine theologische Laiin oder einen Laien. Dieser Gottesdienst ist ein gemeinsamer Regionalgottesdienst der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden in Langenhagen.

Der Beginn eines neuen Kalenderjahres wird in vielen Kirchengemeinden zum Anlass genommen, den Austausch mit gesellschaftlich relevanten Personen oder Gruppen zu pflegen. „Eine Besonderheit der Godshorner Laienkanzeln ist es, dass sich eine Person des öffentlichen Lebens einem biblischen Text aus einer ande-

ren als der kirchlichen Perspektive nähert“, sagt Godshorns Pastor Falk Wook. „Das Herstellen von Bezügen zwischen dem Bibeltext und dem jeweiligen Wirkungskreis der Predigerin oder des Predigers sind durchaus erwünscht.“

Die Langenhagener Kirchengemeinden versprechen sich von der Laienkanzel einen ungewohnten, aber interessanten Impuls – sowohl für geübte Gottesdienstbesucherinnen und -besucher, als auch für solche, die das sonntägliche Angebot der Kirchen eher selten nutzen.

Claus Holtmann, Präsident der Bürgerstiftung Langenhagen, spricht am Neujahrstag auf der Godshorner Laienkanzel.



„Menschen – Themen – Neuigkeiten“, das Magazin für den Evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen, wird viermal jährlich per Mail verschickt. Interessierte können sich auf www.kirche-burgwedel-langenhagen.de/newsletter für den Verteiler anmelden. Bis auf Widerruf kommt das Magazin dann kostenfrei ins Mail-Postfach. Lob, Kritik und Anregungen nimmt Redakteurin Andrea Hesse gerne entgegen.

*Redaktion: Andrea Hesse, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit im Ev.-luth. Kirchenkreis Burgwedel-Langenhagen
Kirchplatz 7, 30853 Langenhagen, [oef@kkbula.de](mailto: oef@kkbula.de), 01575 727 49 12, www.kirche-burgwedel-langenhagen.de*